

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Petitpalsteile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zwischenhand“ in Berlin, Haalenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 192.

Donnerstag den 17. August 1899.

XVII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Äußerungen des Kaisers über das Zentrum im Gespräch mit dem national-liberalen Reichstagsabg. Hilbert werden in der „Dortmunder Zeitung“ aus Anlaß des Kaiserbesuches von beteiligter Seite mitgeteilt. Der Kaiser habe bemerkt, als er hörte, daß Hilbert mit Hilfe des Zentrums den Sozialdemokraten geschlagen, daß in der Bekämpfung der Sozialdemokraten alle Parteien einig sein müßten; er könne es deshalb nicht begreifen, wie neuerdings das Zentrum sich mit den Sozialdemokraten habe verbinden können. Bei einem Gespräche über die Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen soll der Kaiser geäußert haben, im Herbst müsse das Zentrum erneut Farbe bekennen. Zum Schlusse der Unterredung habe der Abg. Hilbert dem Kaiser erklärt, daß bei weitem nicht alle diejenigen Leute, die in Dortmund sozialdemokratisch wählten, auch im Herzen Sozialdemokraten seien, sondern daß die große Mehrheit der Bevölkerung durchaus loyal und königstreu sei.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag eine stark besuchte Sitzung abgehalten und in derselben auch noch einmal ihre Stellungnahme zur Kanalvorlage präzisirt. Es hat sich dabei, wie die „Konf. Korresp.“ mittheilt, herausgestellt, daß in den Augen der Fraktionsmitglieder durch die letzte Entwicklung der Kanalfrage nichts geändert worden ist, daß mithin nach wie vor die übergroße Mehrheit der Fraktion gegen den Kanal stimmen wird. Die Bedenken, welche den Konservativen bis auf wenige Ausnahmen unmaßgeblich machen, dem Kanalprojekte zur Annahme zu verhelfen, sind schon so oft und so ausführlich dargelegt, daß sich ein nochmaliges Eingehen darauf erübrigt; hervorzuheben ist jedoch, daß diese Bedenken in ihrer Hauptsache nicht, wie immer noch vielfach behauptet wird, agrarischer, sondern allgemein wirtschaftlicher und finanzieller Natur sind.

Die Ehrlichkeit der Kanalfronde wird durch folgende Bemerkung des „Hamburger Korrespondenten“ gekennzeichnet. Das genannte liberale Blatt schreibt: „Die Inter-

essenten des Mittelmeerkanales sehen eben ihre Sonderinteressen über die nationalen und suchen alle entgegengesetzten Bestrebungen möglichst zu unterdrücken. Als die Hamburger Presse vor einigen Monaten auf die Gefährdung der deutschen Seeinteressen durch den Mittelmeerkanal hinwies, war man entzückt, daß sie in diese, der formellen Sachlage nach rein preussische Angelegenheit, hineinzureden sich erdreistete. Jetzt, wo die preussischen Hafenstädte durch ihre beruflichen Handelsvertretungen an der Unterelbe ihre Stimme erheben, sucht man deren Ausführungen und Bedenken dem Publikum vorzuenthalten.“

Die linksliberale „Weferztg.“, die zu den Gegnerinnen des Schutzes für Arbeitswillige gehörte, schreibt jetzt, daß es vielleicht eine Ueberweisung gewesen sei, daß der Reichstag die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt habe. Diese Einsicht ist nicht nur das Sondergut der „Weferztg.“, sondern sie ist mehreren liberalen Blättern im Laufe der letzten Woche gekommen, nur wird sie klügllich verschwiegen. Eine ähnliche Einsicht mag auch manchen Abgeordneten des Zentrums und besonders der nationalliberalen Partei gekommen sein.

Die monarchistischen Parteien in Frankreich regen sich. Bei einem Bankette, das die bonapartistische Partei in Paris anlässlich des Napoleonstages gestern veranstaltete, verlas der frühere Oberst Wignot als Präsident ein Telegramm des Prinzen Viktor, in welchem dieser äußert, er rechne auf die Thätigkeit der plebiszitären Komitees unter den gegenwärtigen Verhältnissen. — Ein zweites Bankett wurde von Seiten der royalistischen Jugend zur Feier des Namenstages der Herzogin von Orleans veranstaltet. In den Ansprachen, welche gehalten wurden, protestirten die Redner gegen die Maßnahmen der Regierung. Es wurde beschloffen, an den Herzog und die Herzogin von Orleans eine Adresse zu richten.

Eine Verschwörung soll die Verhaftung Déroulèdes und 15 seiner Genossen herbeigeführt haben, läßt die fran-

zösische Regierung erklären. In Wirklichkeit ist diese Furcht vor einer Verschwörung aber nur ein bloßer Schwindel. Die Regierung will unliebsame Kundgebungen, die der Dreyfus-Prozess zur Folge haben könnte, unterdrücken. Darum sperrt sie die ärgsten Schreiber ein. Um das aber zu können, müssen natürlich Urkunden gefunden werden, die den Verdacht einer Verschwörung rechtfertigen. Und diese Urkunden sind dann auch gerade zur rechten Zeit gefunden worden. Das ist alles.

Am Dienstage hat das Kriegsgericht in Rennes keine Sitzung abgehalten, weil dieser Tag ein katholischer Feiertag, Mariä Himmelfahrt, ist. Die nächste Sitzung ist auf heute, Mittwoch, 1/7 Uhr anberaumt worden. — Ueber den Verlauf der Sitzung am Montage sagt das dreifusfreundliche „Berliner Tageblatt“: „Es ist nicht möglich, sich darüber zu täuschen: Die heutige (Montags-) Sitzung war schlecht für Dreyfus oder besser gesagt miserabel. Alles kam zusammen, um diesen fatalen Eindruck hervorzuheben. Unter anderem hebt das Blatt als die Ursachen dieses Eindruckes das Auftreten Dreyfus' hervor. Dasselbe wäre nicht geeignet gewesen, eine günstigere Stimmung zu erzeugen. Die fast herausfordernde Art, mit der er jedem Zeugen in kurzer Phrase antwortete, mußte die militärischen Richter gegen ihn einnehmen. Er fühlte sich zu Beginn der Sitzung offenbar schon zu sicher. So ist der Tag also herzlich schlecht verlaufen.“

Zu dem Attentate auf Labori, den Verteidiger Dreyfus', liegt eine Meldung vor, nach der es anscheinend gelungen ist, den Thäter zu ermitteln. Auf einen Montag Abend in einem Pariser Konzertlokal verhafteten Mann haßt nämlich genau das Signalement des Individuums, das das Attentat auf Labori verübte. Der Verhaftete erklärte, aus Rennes gekommen zu sein und beim 7. Dragoner-Regimente zu stehen. Der Betreffende war ohne Hut, und seine Kleidung war zerrissen. Er macht den Eindruck eines Irren. — Wie durch das Gutachten des Doktors Reclus festgestellt wird, ist die Verwundung Labori's nicht lebensgefährlich. —

Der Arzt Dr. Doyen ist aus Paris in Rennes eingetroffen, man scheint die Kugel mit Röntgen-Strahlen suchen zu wollen. Die Nachrichten vom Dienstage konstatiren eine kleine Besserung im Befinden. Doyen sprach sich über die Chancen einer Operation günstig aus; es bestehe keine Gefahr für die Lunge. — Die „Petite Republique“ meldet noch: Als man Labori auf einer Tragbahre nach Hause schaffte, sagte er, weil er sich tödlich verwundet glaubte, zu seiner Umgebung: „Sie können Mercier und den anderen sagen, daß, wenn ich auch verschwunden bin, ihr Verbrechen bleibt und der Kampf fort dauern wird.“

Der Führer der Pariser Antisemiten, Guérin, ist noch immer nicht verhaftet worden, so oft die Polizei auch schon den Sturm auf sein verbarrikadirtes Haus angekündigt hat. Die Polizei setzt — angeblich in der Absicht, ein Blutvergießen zu meiden — die regelrechte Belagerung jenes Hauses fort, entzieht ihm Gas und Wasser und verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln. Schärfere Maßregeln wagt sie nicht. — Ueber die Vertheidigungsmassregeln Guérins werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das zweistöckige mansardirte Haus in der Rue Chabrol, das nach einer Seite hin an die Cité d'Hauteville stößt, ist fest mit eisernen Läden geschlossen, in denen Schießscharten angebracht sind. Das gewaltige Eingangsthor wurde seit Sonntag Abend nicht mehr geöffnet, da man unter den angeblich um Erkundigungen sich einfindenden Freunden und Reportern auch geheime Emissäre des Feindes, d. h. der Polizei und der Regierung, fürchtete. Guérin und seine Genossen, 40 an der Zahl, sollen zum Aeußersten entschlossen sein. Sie sind mit Winchester-Flinten ausgerüstet, haben jeder 300 Patronen, sowie Streitkräfte, Hellegarden, Schwerter u. s. w. zu ihrer Verfügung und sind mit Lebensmitteln, Petroleum, Pulver, Mineralwasser und anderen Getränken auf mehrere Monate hinaus versehen. Guérin erklärte, im äußersten Nothfalle sich mit seinen Freunden in die Luft zu sprengen. Er forderte die Juden und Dreyfus' heraus, selbst zu kommen und ihn zu fangen und nicht die braven

Uns Brot.

Roman von Freiraun Gabriele v. Schluppenbach. (Herbert Ribulet.)

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Finster starrte das junge Mädchen vor sich hin, ungeduldig zerbrach sie einen dünnen Zweig in kleine Stücke und schlenderte sie ärgert fort.

„Gottlob, daß Du anders bist, Agel“, klang es gepreßt. „Ich fühle, daß ich gern arbeiten werde, um die Mutter und die jüngeren Geschwister vor Mangel zu schützen.“ Sie schob den Arm zutraulich durch den des geliebten Bruders. Er richtete seine geschmeidige, kraftvolle Gestalt straff empor. „Ja, auch ich will es“, sagte er ruhig, und es klang wie ein Schwur, wie ein heiliges Versprechen.

„Gon muß zu Ostern in das Gymnasium in D. eintreten“, fuhr er nach einer Weile fort. „Es ist das Ziel meiner Wünsche, ihm ein Mittel zum Studium zu verschaffen. Wenn mich Herr Westerholz in sein Kontor aufnimmt, werde ich hoffentlich mit der Zeit die Feder ebenso gut führen lernen wie den Degen.“

Der Scherz trieb seiner Schwester die Thränen in die Augen. „Wie schwer es Dir werden muß, Agel!“ sagte sie innig, seinen Arm an sich drückend.

„Davon spricht man nicht“, versetzte er kurz abbrechend. „Doch nun komm, wir wollen unseren alten Spielplatz aufsuchen, auf dem wir uns als frohe Kinder tummelten. Weißt Du noch, Trudchen?“

Und mit diesem „weißt Du noch?“ beschworen sie ihre ganze, glückliche Jugend heran, sie erinnerten sich, weiterschreitend, an hundert kleine Erlebnisse und Abenteuer.

„Ich bin froh, daß es November ist und nicht Mai“, sagte Gertrud. „Es fielen uns allen noch weit schwerer, das alte, liebe Haus zu verlassen, wenn Garten und Park im schönsten Blüten Schmucke ständen. Die armen Kleinen werden keine so lichten Rück-erinnerungen haben wie wir.“

„Für Willy ist mir besonders bange“, meinte der ältere Bruder besorgt. „Unser Nesthähnchen wird den Wechsel am meisten fühlen, und der Mutter ganze Seele hängt an dem Knaben.“

„Wenn ich nicht in D. genügende Stunden finde, um dem Haushalt wesentlich zu nützen, so werde ich eine Stelle als Lehrerin suchen. Fräulein Hagener wird mir vielleicht dazu verhelfen können. Welch' ein Glück für uns, daß wir sie in D. haben, die gute Tante Dora!“

„Hier ist der Platz, wo sie uns immer die Märchen erzählte“, sagte Agel. „Hier auf der Bank zwischen den vier Linden saß sie und wir rund umher.“

„Sogar Du als Rabett lauschtest ihr gern. Weißt Du noch?“ Wieder dieselben trauten Worte, die so viel in sich schloßen, bei denen es uns so wohl und wehe wird. Beide verstummten und dachten der lichten Tage, die für immer vorbei. Dann beschäftigten Agels Gedanken sich mit den Zukunftsplänen seiner Schwester. Sie wollte vielleicht in ein fremdes Haus gehen, um dort eine Stelle als Lehrerin anzunehmen. Die Augen des Bruders ruhten auf der vor ihm Gehenden. Wie stolz und königlich sie ansah in ihrer frischen Schönheit, mit dem vornehmen Neuzüger, den regelmäßigen, feinen Zügen, den dunklen, herrlichen Augen. Und sie sollte unter Fremde, vielleicht zu halb gebildeten Geldproben, die für eine lumpige

Gage ihre Dienste bis zur äußersten Leistungsfähigkeit auspressen würden! Er ballte die Hände, wenn er daran dachte, daß sie dieses Los in Aussicht hatte, und murmelte halb laut einige ärgerliche Worte.

„Sagtest Du etwas, Agel?“ fragte sie, sich nach ihm umwendend.

Er umfaßte sie innig und küßte ihr reizendes Gesicht. „Ich möchte Dir die Hände unter die Füße legen, mein Schwesterchen“, rief er, „mein einziger Herzenslieblich!“

„Du guter, guter Bruder!“ versetzte sie gerührt.

Dann schritten sie stumm Arm in Arm dem Hause zu, das sie bisher ihr Heim genannt, und das sie morgen für immer verlassen sollten, um einer unsicheren, dunklen Zukunft entgegenzusehen.

III.

Im Kontor.

Der Winter war vergangen, Ostern nicht mehr allzuweit. Die Brenkens lebten bereits vier Monate in D. und hatten in dieser Zeit die Sorge und Noth des Lebens reichlich kennen gelernt. Als sie, nach einem Vierteljahre die Miete zahlen mußten, fehlte fast Zweidrittel der Summe, denn obgleich die beiden ältesten Geschwister angestrengt in der ihnen bisher fremden Sphäre arbeiteten, obgleich sie sehr einfach lebten, sahen sie bald, daß ihre beschränkten Mittel für die große Familie nicht ausreichten. Frau von Brenken, die bis dahin alles ihren Leuten überlassen hatte, verstand es nicht, mit Geld umzugehen; der Haushalt erforderte die genaueste Berechnung, es häuften sich Schulden an — diese qualende Last der Unbemittelten —, die ihm nachts die Ruhe

stehlen und ihn am Tage wie ein Schred-gespenst verfolgte.

Allmählich ging die Wirthschaft ganz in Heimchens Hände über. Sie verstand es besser, sich praktisch einzurichten. Als der Termin zur Zahlung der Miete heranrückte, sahen sie voll Sorge, daß sie Herrn Venno Stränkels Ansprüche nicht befriedigen konnten. Der grobe, rücksichtslose Mensch bestand heftig auf seiner Forderung. Sie verletzten ihr Silber, um alles zu bezahlen, und somit fing eine Reihe von Demüthigungen an, die das Los der Verarmten ist, die sie still ertragen müssen, so bitter es ihnen fällt.

Dit saß Heimchen sorgenvoll bei Tante Dora, sie berechneten zusammen, was sie einnahmen, und beschränkten die Ausgaben auf das geringste Maß. Ein Glück war es, daß sie die treue, tüchtige Magd mitgenommen hatten, die den ganzen Tag unermüdet schaffte und arbeitete, und dabei noch Zeit fand, den kleinen Kranken zu pflegen und zu zerstreuen. Die Geschwister suchten ihrer Mutter soviel als möglich alles schwere zu ersparen, sie vereinigten sich in dem Bestreben, ihr mit kindlicher Liebe das Leben zu verschöneren. Frau von Brenken trug alle Entbehrungen gern, nur wenn sie sah, daß Agel am Abend oft ermüdet und abgespannt aus dem Kontor heimkehrte, oder Gertrud trotz ihrer nervösen Kopfschmerzen bei Wind und Wetter zu ihren Stunden ging, dann blutete ihr Mutterherz, und sie litt unter ihren schweren Verhältnissen mehr, als sie gedacht hatte.

Der kleine, kranke Knabe lag unterdessen wie ein welkendes Schneeglöckchen auf dem Sopha. Sein Uebel wurzelte in einem Rückenleiden, er konnte fast garnicht gehen, und obgleich ihn die zarteste Sorgfalt der

patriotischen Schulkente und Soldaten für sie ihre Haut zu Markte tragen zu lassen. Die Pariser finden diese Geschichte natürlich überaus unlik und erschienen am Sonntage in Massen in der nahe dem Nordbahnhofe gelegenen Rue Chabrol, um sich die Brigantenburg im Herzen von Paris anzuschauen und der kommenden Dinge zu harren. — Ueber den Stand der Dinge am gestrigen Tage läßt sich ein Berliner Blatt melden: „Um halb vier Uhr morgens erschienen in der Rue Chabrol die Ambulanzwagen der Stadt und Fräulein Samson als Pflegerin. Das weiße Habit mit rothem Kreuz, welches Fräulein Samson trägt, kündigt an, daß es ernst werden wird. 20 Minuten nach vier Uhr erscheint Kommissar Hamard, zieht die Hausglocke und ruft: „St Herr Guérin da?“ Guérin am Fenster: „Was wollen Sie?“ Hamard: „Ich bin der Polizeikommissar, kommen Sie herab, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Guérin schreit leidenschaftlich: „Ich weigere mich!“ Hamard: „Dann erklären Sie sich als Rebell!“ Guérin: „Das ist mir gleichgültig, Sie wollen uns fangen, und Frankreich wird Euch packen!“ Da Hamard, nachdem er den Verhaftbefehl durch die Thür gesteckt hat, sich entfernt, ruft ihm Guérin nach: „Wir werden also kämpfen! Adieu, meine Herren!“ Eine Dame wirft Guérin ein Bouquet zu, und dieser schließt das Fenster. Heute Morgen um 8 Uhr war die Rue Chabrol frei von Militär und Guérin noch nicht verhaftet, aber das Haus des „Grand occident“ von Schulkenten zernirt. Der Verkehr in der Straße war ungehindert, nur die Camelots wurden verhindert, umherzustehen.“ — Eine neuere Pariser Meldung von gestern besagt: „Da Guérin, seitdem der Haftbefehl gegen ihn erlassen worden ist, der Staatsgewalt Widerstand leistet, sind strenge Befehle gegeben worden, jeden zu verhaften, der versuchen würde, in das Haus in der Rue Chabrol einzutreten oder dasselbe zu verlassen. Drei Genossen Guérin's, welche heute Morgen das Haus verließen, wurden infolgedessen verhaftet. Sie trugen Revolver und Beile bei sich. — Guérin ließ abends sieben Uhr auf dem Dache des Hauses in der Rue Chabrol, in dem er sich verschauzt hat, eine Fahne amageln, welche die Aufschrift trägt: „Frankreich den Franzosen“.“

In Nancy ist der frühere Unteroffizier der Marine - Infanterie Pinchon wegen Spionage zu 3 Jahren Gefängniß, 10 Jahren Ehrverlust und zehnjährigem Zwangsaufenthalt an einem von der Regierung zu bestimmenden Wohnorte verurtheilt worden. In dem Urtheile heißt es, daß Pinchon zu ausländischen Agenten Beziehungen unterhalten, indem er ihnen die Auslieferung von Plänen über die Landesverteidigung versprochen habe.

Ueber London war gemeldet worden, die portugiesischen Behörden in der Delagoa-bai hätten 15000 für Transvaal bestimmte Gewehre, die an Bord des deutschen Dampfers „Reichstag“ eingeführt werden sollten, beschlagnahmt. Es scheint sich hier um

Seinen umgab, schwand er langsam dahin. Das ist sicherlich das bitterste für den Armen, daß er nicht die nötigen Mittel hat, um seine Lieben, die er leiden sieht, Hilfe und Linderung zu verschaffen. Es war vielleicht ein Glück für die Mutter, daß die Pflege Willys Zeit und Gedanken in Anspruch nahm, sie hatte weniger Muße, sich ihrer veränderten Lage bewußt zu werden, galt doch all' ihr Sinnen dem Kranken Kinde, das ganz von ihr abhängig war.

Azel ging am Tage nach ihrer Ankunft in D. zu Herrn Westerholz und stellte sich ihm vor. Es war leider erst zu Ostern eine Stelle in seinem Kontor frei.

„In welchem Geschäfte waren Sie bisher beschäftigt?“ fragte der Kaufherr freundlich.

„Ich diene bei der Garde!“ antwortete der junge Mann verlegen, „und muß Ihnen leider sagen, daß ich nichts von kaufmännischen Dingen verstehe!“

„Hm, hm!“ meinte Herr Westerholz bedenklich. „Sind Sie der englischen und französischen Sprache mächtig?“

„Ja, vollkommen!“

„Das freut mich! Aber könnten Sie nicht ein Jahr die Handelsschule besuchen, dann würden Sie eher eine gute Stelle erwarten können, lieber Freund!“

Azel richtete seine schlante Gestalt stramm empor. „Ich muß für die Meinen sorgen!“ sagte er einfach. Die Worte klangen so schlicht und dabei so männlich und fest, daß sie das Herz des älteren Mannes gewannen.

Er reichte ihm die Hand. „Brav gesprochen, rief er erfreut, „der Mensch kann alles, was er will. Ich werde Ihnen vorläufig eine Stelle bei Lösner und Menzel im Kontor verschaffen. Zu Ostern treten Sie bei ein. Bis dahin werden Sie einige Vorkenntnisse erlangen haben, und da Sie zwei fremde Sprachen beherrschen, übernehmen Sie meine ausländische Korrespondenz. Ich

eine der üblichen englischen Schwunde nachrichten zu handeln, denn an unterrichteten Stellen in Berlin ist von einem solchen Vorgange in der Delagoa-bai nichts bekannt, was doch der Fall sein müßte, da sich nach jener Meldung der deutsche Konsul um Weisungen nach Berlin gewandt haben sollte. Inzwischen meldet nun auch das Reuter'sche Bureau aus Laureno Marques, daß sich an Bord keine Gewehre befanden.

Ein Kommissar des russischen Finanzministers über die Lage des russischen Geldmarktes im „Regierungsbote“ besagt: „Die Ursache des starken Fallens vieler Papiere an den russischen Börsen liegt theils in der allgemeinen Lage des europäischen Geldmarktes, theils in den letzten Ereignissen des russischen Handels und gewerblichen Lebens. Es unterliege keinem Zweifel, daß, wenn Rußland bei der Papierwährung verbliebe, die gegenwärtige Lage des Weltmarktes weit schroffer auf den russischen Weltmarkt zurückwirken würde. Der Finanzminister habe wiederholt das Publikum und die interessirten Kreise vor gewagten Spekulationen und Gründungen gewarnt. Leider würden die Warnungen nicht immer beachtet. Diesen Umstand im Zusammenhang mit der inkorrekten Verwaltung einiger industrieller Unternehmungen habe eine Verkümmung der Geschäfte einzelner Kapitalisten herbeigeführt, was auf die Börse durch verstärktes Angebot zurückgewirkt hat. Die Staatsrente und die Staatsbank seien in einem ausgezeichneten Zustande. Die allgemeine Lage der industriellen Unternehmungen sei vollständig befriedigend, wobei ein außerordentlicher Aufschwung der Industrie stattfindet. Inanbetracht der angeführten günstigen Bedingungen des inneren wirtschaftlichen Lebens könne keine Rede sein von der Möglichkeit des Eintretens irgend welcher allgemeinen handelsgewerblichen Krise.“

Da eine offizielle Erklärung über die Lage der Banken, bezw. die Höhe ihrer Verluste an den verkrachten Industrieunternehmungen nicht erfolgt, ist die Petersburger Börse noch immer sehr nervös. Alle Dividendenpapiere erleiden weitere Verluste. Wenn in größerem Umfange Realisationen erfolgen sollten, wäre eine Krisis trotz des optimistischen Kommuniqué des Finanzministers unausbleiblich, denn die Börse ist nicht mehr aufnahmefähig.

Das serbische „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Königs Alexander an den Ministerpräsidenten, welches besagt, die seit 1897 in der Verwaltung erzielten Erfolge seien die Ursache der Unzufriedenheit der Feinde Serbiens, die ihren Haß in dem gegen Milan verübten Attentate ausgedrückt hätten. Serbien habe bewiesen, daß es als unabhängiger Staat bestehen werde. Das Schreiben erklärt schließlich, der König werde sein Leben dem Wohle des Volkes und der Verwirklichung des Staatsprogrammes widmen und sich hierbei auf die Regierung und den Patriotismus der Volksvertretung stützen.

hoffe, wir werden gut miteinander auskommen.“

Die warmen Dankesworte auf Azels Lippen wurden auf eine unerwartete Art unterbrochen.

„Papa, Papa!“ rief eine helle, jubelnde Mädchenstimme, „die Diana hat sechs Junge! Bitte, komm' sie sehen, es sind so hüß —“ Der reizende, etwa 14 Jahre alte Bäckersbursche stürmte ohne Umstände in das Privatzimmer des Herrn Westerholz, stöckte aber verwirrt, als er den Fremden gewahrte.

Azel war aufgestanden und verbogte sich vor dem Wirbelwind. Sie machte einen kindlichen Knicks und erstarrte bis unter die aschblonden Haare, die in zwei dicken Flechten bis über ihre Taille fielen.

„Mein Wildfang“, sagte Herr Westerholz lächelnd, „der Qualgeist des Hauses und mein Tyrann.“ Er zwipste sie neckend an den Haaren.

Ein halb schauer, halb schalkhafter Blick ihrer dunkelblauen Augen streifte den jungen Mann.

„Glauben Sie es nicht“, lachte sie fröhlich. „Er läßt sich gern quälen und giebt mir oft viel hübschere Namen.“

„Welche denn, Du kleine, eingebildete Person?“ fragte der Vater, sie zärtlich umfassend und an sich ziehend. Sie legte die blühende Wange an seine Schulter und den Arm um seinen Nacken.

„Nun, oft sagtest Du: „Kleines Irrißch, oder mein Sonnenstrahl“, und manchmal: „meine große, kluge Tochter.“ „Weißt Du, das mag ich sehr gern!“

„Das kommt nicht oft vor“, neckte er sie. Sie zog ihn mit sich fort: „Aber komm' jetzt zu Diana mit ihren Zungen“, rief sie ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

In Süd-China sind neue Unruhen ausgebrochen. Amtlichen Nachrichten aus Canton zufolge haben 1000 Räuber 500 Soldaten in Cokou (?) am Westfluß umzingelt, angegriffen und geschlagen. Von den Soldaten, welche sich verzweifelt wehrten, wurden 250 getödtet und 100 verwundet. Eine Abtheilung von 2000 Mann ist am Montage von Canton aufgebrochen.

Die Transvaal - Angelegenheit scheint friedlich beigelegt zu werden. Die Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Johannesburg: Mit Zustimmung des ausführenden Rathes hat Präsident Krüger der englischen Regierung amtlich mitgetheilt, daß er bereit ist, auf den Vorschlag einer gemeinsamen Prüfung des neuen Wahlgesezes einzugehen, vorausgesetzt, daß die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik dadurch nicht angetastet wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August 1899.

Seine Majestät der Kaiser vollzog heute Vormittag in Kassel die Krönung und Weihe der drei Bataillone des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 sowie der Unteroffizierschule zu Potsdam verliehenen neuen Fahnen und nahm hierauf über die Garnison Kassel die Parade ab. Später empfing der Kaiser den Vorkämpfer in Konstantinopel Freiherrn Marschall von Bieberstein.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach dem „Reichsb.“ wahrscheinlich in Windsor Castle stattfinden. Die Verhältnisse im Schloß Balmoral hätten sich bei der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland als unzulänglich herausgestellt, es sei schwer zu ermöglichen gewesen, dem Gesolge ausreichende Unterkunft zu gewähren.

Im Sterbezimmer Friedrichs des Großen ist in diesen Tagen Magnussens bekanntes Werk, das den König in seinen letzten Jahren zeigt, auf ein grünes Marmorpostament gestellt worden. Der Stein hat ein schönes schwarz-weißes Geäder und entstammt einem Marmorblock, den der Kaiser von Rußland als Geschenk nach Berlin gesandt hat. Es ist Marmor aus dem Ural.

Oberstleutnant Simon, der langjährige Direktor der königlichen Pulverfabrik in Spandau, tritt am 1. Oktober aus dem Militärdienste und wird Direktor der deutschen Metallpatronenfabrik in Karlsruhe. Die Fälle, daß leitende Persönlichkeiten der staatlichen Militärwerkstätten zur Privatindustrie übertreten, sind in den letzten Jahren öfters vorgekommen.

Das preussische Staatsministerium hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe aus Anlaß des morgigen Wiederzusammentretes des Landtages eine Sitzung ab. Wie verlautet, soll auch die Befegung des Erzbisthums Köln auf der Tagesordnung gestanden haben.

Die diesjährige Bischofskonferenz findet am 23. und 24. August in Fulda statt. Die sämtlichen Bischöfe Preussens werden daran teilnehmen. Im Anschluß daran wird das 50jährige Jubiläum des Bonifacius - Vereins gefeiert werden. Bei diesem Feste wird am 24. August großer kirchlicher Pomp entfaltet werden, besonders bei der dann stattfindenden Prozession. Die Prozession wird voranschreitend von Kardinal Ropp geführt werden. Sämtliche anwesenden Bischöfe werden im vollen Ornat daran teilnehmen.

Dem morgen wieder zusammentretenden preussischen Landtage wird noch eine Eisenbahnvorlage gehen, welche für neue Bahnlösungen, Förderung des Kleinbahnwesens u. s. w. 12 Millionen beansprucht.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß heute, geschlossen für die Kanalvorlage einzutreten und jede Verquickung dieser Vorlage mit der Kommunalwahlreform zurückzuweisen.

Gegen die Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern durch Kurpfuscher hat sich die Ärzte-Kammer Berlin-Brandenburg in einer Eingabe an das Ober-Präsidium ausgesprochen. In der Eingabe spricht die Kammer ferner die Bitte aus, daß die für die Genehmigung der Satzungen der Krankenkassen zuständigen Aufsichts - Behörden angewiesen werden, der Aufnahme von Bestimmungen, die den Mitgliedern eine andere Hilfe als durch einen approbirten Arzt sichern, die Bestätigung zu versagen.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt amtlich das vom Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten.

Die Stadterordneten von Kiel haben mit 10 gegen 9 Stimmen die in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts beantragte Aufnahme von 2371 Wählern in die Wählerliste abgelehnt.

Die braunschweigische Landesrechtspartei hält ihren fünften Parteitag unter dem Vorsitz des Grafen v. d. Schulenburg-Helfen und des Oberleutnants a. D. Otto Elster-Lichterfelde am 27. September in Holzwinden ab.

Gegen die Bäckereiverordnung hat der 11. Bundestag der Bäckereinnungen Deutschlands in Magdeburg am Montag einen Protest an den Bundesrath beschlossen. Wenn die Aufhebung der Verordnung nicht möglich sei, so möge der Bundesrath an Stelle der jetzt zulässigen Arbeitszeit eine Ruhezeit von 8 oder 10 Stunden pro Tag unter Gewährung von 50 Ueberarbeitstagen pro Jahr verordnen und bestimmen, daß die wirklich Schuldigen, welche diese Verordnung übertreten, zur Bestrafung herangezogen werden, sowie auch, daß die Verfolgung der Uebertretung innerhalb acht Tagen nach der That zu geschehen hat.

Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Freiherr von Hammerstein, befindet sich zur Zeit in Süditalien auf der Besichtigung seines Sohnes.

Der erste sozialdemokratische Parteitag der Provinz Posen soll am 10. Septbr. in Kolmar bei Posen stattfinden. Nach der „Germ.“ bemühen sich die Sozialdemokraten in der Provinz, ihre Ideen auch unter die Landarbeiter zu tragen. Die Agitation auf dem Lande kleide sich sehr geschickt in ein religiöses Gewand. Die Flugschriften sind mit Bibelstellen durchsetzt und zeigen das Kreuz und andere religiöse Embleme.

Münster, 15. August. Der Verleger des „Münster Anz.“ E. Hüffer-Schiffer ist heute Morgen im Alter von 86 Jahren gestorben.

Ausland.

Paris, 15. August. Wie heute wieder verlautet, soll sich Nachfort ins Ausland geflüchtet haben.

Paris, 15. August. Als heute Nachmittag gegen 6 Uhr ein Trupp Antisemiten den Treffpunkt des Faubourg Saint-Denis und der Rue Valenciennes passirte, rief ein Vorüberziehender „Nieder mit den Jesuiten!“ Die Manifestanten umzingten den Auser und bedrohten ihn. Dieser, von dem man glaubt, daß er Anarchist ist, gab aus einem Revolver mehrere Schüsse ab und verwundete drei der Angreifer. Die Person, welche die Schüsse abgegeben hatte, wurde verhaftet.

Madrid, 15. August. Der Sanitätsrath beschloß, die Probenienzen aus den Häfen Portugals einer 40 tägigen Quarantäne zu unterwerfen und an der Grenze gegen Portugal Quarantäne-Anstalten zu errichten. Bis zur Einrichtung dieser Quarantäne-Anstalten soll jeder Verkehr zwischen Spanien und Portugal eingestellt werden.

London, 15. August. Der General Sir Frederick Forestier-Walker, Kommandeur der Truppen von Devonport und früherer Befehlshaber der britischen Truppen in Egypten, ist zum Kommandeur der Streitkräfte am Kap ernannt worden und wird unverzüglich dorthin abgehen.

Provinzialnachrichten.

Salzsee, 15. August. (Goldene Hochzeit.) Das Rentier Friedrich Lindemann'sche Ehepaar feiert am 15. Oktober d. J. das Fest der goldenen Hochzeit.

Hafenburg, 15. August. (Ein Unfall) ereignete sich bei dem am Sonntag stattgefundenen Rennen des hiesigen Reiter - Vereins. Leutnant Gamp vom 16. Feldartillerie-Regiment, welcher des Herrn Sucker-Grünhoff braune Stute „Unschuld“ ritt, stürzte im vierten Rennen beim Nehmen des dritten Hindernisses. Er wurde ohnmächtig vom Blage getragen und nach dem Gutshofe gefahren, wo zwei Aerzte Hilfe leisteten. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Die Schuld an dem Unfall soll das Reiten des Sattelquertes tragen.

Bromberg, 14. August. (Verschiedenes.) In Sachen des Eisenbahn-Projekts Wogrowitz-Schubin hatte der Erste Bürgermeister Knobloch beim Eisenbahnminister Thiel eine Audienz, als deren Ergebnis bezeichnet werden kann, daß für die geplante direkte Eisenbahnverbindung Bromberg-Posen nun definitiv die Strecke Posen-Janowitz bestimmt, der Bau dieser Linie also gesichert ist, während der Minister nicht abgeneigt ist, zur Anschließung des Gebietes südlich der Gnesener-Posener Bahn auch das Projekt Wogrowitz-Grimshubin anzuführen. Damit wäre wohl den Interessenten beider Gebiete in der That am besten geholfen. — Der Turnerverein „Jahn“ unternahm dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge gestern auf der Bromberg-Inowrazlawer Chaussee einen Stafettenlauf. Die Strecke von 2,8 bis 7 Kilometer wurde in der kurzen Zeit von 14,5 Minuten durchlaufen. — Beim Baden ertrunken ist der „Nid. Bresse“ zufolge gestern Nachmittag in der Brabe zwischen Hohenholm und Karlsdorf ein junger 16jähriger Mensch von hier, dessen Eltern in der Rintauerstraße wohnen. Da der Verunglückte schwimmen konnte, ist sein Tod vielleicht durch Schlaganfall herbeigeführt worden. — Gestern Nachmittag stürzte sich eine Frau in selbstmörderischer Absicht in die Brabe. Der 15 Jahre alte Maschinenbau-Gelehring bemerkte dies, und ohne sich einen Augenblick zu bestimmen, sprang der wackere junge Bursche mit Todesverachtung der Selbstmörderin nach, und es gelang ihm auch, dieselbe zu erreichen und die schon Verirrende an die Oberfläche zu ziehen. Wie die Lebenswäde erzählte, waren Zwistigkeiten mit ihrem Ehemanne die Veranlassung zu ihrer That.

Znowrazlaw, 15. August. (Waternord?) In Kronschlowo wurde am Freitag früh der Wirth Societowski erschossen in seinem Bette aufgefunden. Seine drei ältesten Söhne sind unter dem Verdachte, den Vater ermordet bezw. um das Verbrechen gewußt zu haben, verhaftet worden. Der Ermordete, der 54 Jahre alt war, ist zwei Tage vor seiner Hochzeit erschossen worden. Er war Wittwer und wollte sich wieder verheirathen. Seine Kinder aus der ersten Ehe waren so entsetzliche Gegner der Wiederverheirathung ihres Vaters, von dem sie vielmehr die Ueberlassung des Grundstücks verlangten, daß es deshalb zu den schlimmsten Familien-Szenen kam.

Naumisch, 14. August. (Neues An siedelungsamt.) Nach längerer Verhandlung ist, wie die „Kaw. Ztg.“ schreibt, das Rittergut Konarich im hiesigen Kreise, Herrn Hubert von Weigel auf Faulhobbe gehörig und seit ca. 20 Jahren von Herrn Administrator Anderich bewirtschaftet, in den Besitz der königlichen An siedelungs-Kommission übergegangen. Zu den seit Jahren schon aufgetheilten An siedelungsgütern Sonenthal und Friedrichsort tritt nun auch Konarich. Konarich hat ein Areal von 58975 Hektar, wovon 53932 Hektar unter dem Pfluge sind, 35 Hektar sind Wiese, das übrige Hutung, Wald, Oedland und Wasser. Der Grundsteuer-Neinertrag beträgt 10029 Marf.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. August 1799, vor 100 Jahren, wurde zu Stuttgart der ausgezeichnete Staatsrechtler Rob. von Mohl geboren. Die Niederlegung einer Kommission zur Entwerfung eines allg. deutschen deutschen Handelsgesetzbuches, die Verkündigung der deutschen Wechselordnung, der Grundrechte und der Reichsverfassung waren die hauptsächlichsten Verdienste seiner amtlichen Thätigkeit. Er starb am 5. November 1875 zu Berlin.

Thorn, 16. August 1899.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal sind weiter eingegangen von: Tischler-Znning, 2. Rate 25,00 M. Fritz Spornagel-Berlin 100,00 „ Frau Regierungsrath Professor Friedberg, durch C. Simoniohn 20,00 „ Stephan, Sattlermeister 50,00 „ Thorne's Bresse, 10. Sammlung 137,50 „ Dr. Meyer-Bromberg 20,00 „ F. Senius-Berlin 20,00 „ Thorne's Bresse, 11. Sammlung 200,00 „ Landwehr-Verein Thorn 100,00 „

Vorher, laut Veröffentlichung vom 26. Juni 1899 13 228,83 M. Total 13 901,33 M.

Serm. Schwarz jun.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Gemeindevorsteher-Geschäfte von Siemon (Kr. Thorn) werden einstweilen von dem Schöffen Franz Janiszewski zu Siemon wahrgenommen.

(Der Dentenar-Orden), welcher zur Erinnerung an die 100 jährige Geburtsstiftung Sr. Majestät Kaiser Wilhelms des Ersten gestiftet worden ist, scheidet mit dem Abgang der Reserve der Kavallerie-Regimenter in diesem Jahre bei den Mannschaften des stehenden Heeres aus und darf nur noch von den zu einer Uebung eingezogenen Personen und von Zivil-Perionen, denen dieser Orden verliehen wurde, getragen werden. Bei den Mannschaften der übrigen Truppengattungen ist durch die zweijährige Dienstzeit der Termin bereits im vorigen Jahre mit Entlassung der Reservisten eingetreten.

(Drei neue Feldartillerie-Regimenter) sollen im Bereiche des 1. Armeekorps errichtet werden; sie erhalten, wie verlanget, die Städte Zusterburg, Allenstein und Königsberg als Garnisonen und führen die Nummern 37, 53 und 73. Diese neuen, sowie die alten Artillerie-Regimenter Nr. 1 und 16 erhalten weiße Achselklappen.

(Neue Versicherungsmarken) sollen einem Berliner Blatte zufolge nach Inkrafttreten des neuen Versicherungsgegesetzes vom 13. Juli d. J. eingeführt werden. Zu den bisherigen vier Lohnklassen wird fortan eine fünfte Lohnklasse treten. Gleichzeitig sollen für sämtliche Lohnklassen nicht nur Versicherungsmarken für eine Woche, sondern auch solche für 2 und 13 Wochen ausgegeben werden. Die neuen Werte werden sodann betragen für Lohnklasse I 14 Pf. (28 Pf., 182 Pf.), II 20 Pf. (40 Pf., 260 Pf.), III 24 Pf. (48 Pf., 312 Pf.), IV 30 Pf. (60 Pf., 390 Pf.), V 36 Pf. (72 Pf., 468 Pf.). Namentlich im Interesse großer Fabriken, Geschäfte u. s. w. ist diese Aenderung freudig zu begrüßen, da nicht mehr wöchentlich geklebt werden muß, sondern nur alle 13 Wochen bezw. nach Aufhebung des Arbeitsverhältnisses geklebt zu werden braucht. Bei diesem Verfahren reichen auch die Quittungskarten auf längere Zeit als bisher.

(Diphtherieserum.) Das bisher als Abtheilung der „Fabrik chemischer Präparate von Stamer, Noack und Co.“ zu Hamburg betriebene bakteriologische Laboratorium, welches sich mit der Herstellung von Diphtherieserum befaßt, ist unter der Firma „Sernum-Laboratorium Ruete-Gnoch“ selbstständig geworden. Die Etiketten der von diesem Laboratorium in den Verkehr gebrachten Flüssigkeiten mit Diphtherie-Heilserum werden in Zukunft diese Firma tragen.

(Neuer Lehrschmiedekursus.) Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am Montag den 6. November d. J. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberlehrer a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

(Ernte in Polen.) Es scheint festzu stehen, daß die an sich befriedigende Ernte durch auch durch Hagelanschläge nicht unerheblich beeinträchtigt worden ist. Die in diesem Jahre an niedriger gelegenen Orten ungewöhnlich großen Ernten Weizens gemeldet wird, gleichfalls bedeutenden Schaden angerichtet. So ist insbesondere ein großer Theil des Klees- und des Grasschnitts in diesem Jahre infolge übermäßiger Nässe in Schwaben verfault und nur noch als Streu benutzbar.

(Die Ernte naht ihrem Ende.) Wo man in den Feldern jetzt noch Roggen ungeerntet auf den Feldern sieht, da muß es damit eine besondere Bewandniß haben; denn der fleißige Landwirth hat diesen Theil des Erntegeldes längst geborgen, ja wir sehen über die Roggenköpfe hier und da bereits den Pfug ziehen, um die Erde für die Aufnahme neuen Samens vorzubereiten. Nur noch die breiten, horstigen Lehren der Gerste und die des goldigen Weizens barren theils in Büscheln, theils noch auf dem Halme auf der Ernte-Arbeiter flinke Hände. In den Häfen ist fast noch nirgends die Sense angelegt worden. Im Garten reifen die Spätkürnen und die rothbackigen Äpfel.

(Das Trompeterkorps unseres Nanen-Regiments) ist heute von seiner Konzertreise hierher zurückgekehrt.

(Der Ausflug nach Kruschwitz), den die Kolonial-Vereine Thorn, Bromberg und Znowrazlaw am nächsten Sonntag gemeinschaftlich unternehmen, verspricht nach den umfangreichen Vorbereitungen sehr interessant zu werden. Die Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik, der größten Deutschlands, sowie des sagenumwundenen Mäuseturmes und die Dampferfahrt auf dem Goplosee bis zur russischen Grenze bilden die Hauptpunkte des Programms. Für Bequemlichkeit ist in jeder Weise gesorgt; so stellt z. B. die Eisenbahn-Direktion einen Durchgangswagen bis Kruschwitz, der auch für die Rückfahrt zur Verfügung steht.

(Der Gartenbau-Verein von Thorn und Umgebung) hielt gestern Abend in seinem jetzigen Vereinslokal (Schützenhaus) eine außerordentliche Versammlung ab. Zunächst wurde die vom 21. bis 24. September im Schützenhaus und dessen Garten stattfindende Ausstellung des Vereins des Näheren besprochen. Dieselbe wird alle Arten der Gartenbaukunst umfassen und enthalten Blumenbinderei, Topfpflanzen-Kulturen, Dekorations-Gärtnerei, Obst- und Gemüsebau, Baumkultur zc. Auch von auswärts wird die Ausstellung besichtigt werden. Die einzige bisher in Thorn abgehaltene Gartenbau-Ausstellung fand vor etwa 50 Jahren im Saale des damaligen alten Schützenhauses statt. — Bei der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Gartenbaukunst, deren Erzeugnisse auch über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus Anerkennung und Absatz finden, steht zu erwarten, daß die geplante Ausstellung hervorragendes bieten und auf die weitere Entwicklung der Gärtnerei in ihren vielen Zweigen günstig einwirken wird.

(Der christliche Verein junger Männer) veranfaßt im hiesigen Schützenhaus Sonntag den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, ein Sommerfest, bestehend in Ansprachen, Chor-Gesängen, Vorträgen, Deklamationen zc. Freunde und Gönner des Vereins werden dazu eingeladen.

(Ein Nachtstreich), das bei Eintritt der Dunkelheit beginnt, wird heute auf dem hiesigen Schießplatz von den Fußartillerie-Regimentern von Dieskau und Nr. 5 abgehalten werden.

(Stechbrieflich verfolgt) wird vom hiesigen königlichen Amtsgericht der am 14. August 1879 zu Bromberg geborene Knecht Emil Schulz aus Drowitz. Sch., der sich verborgen hält, soll eine über ihn verhängte Gefängnisstrafe von einem Monat verbüßen.

(Thierseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Kreise Briesen unter dem Viehbesitzer des Rühners Michael Strohschein in St.-Lobaken, im Kreise Strasburg unter dem Viehbesitzer des Gutsbesizers Solla in Michlau; die Seuche ist erfolgt unter den Viehbeständen der Besitzer Emil Neumann und Anton Fiquerst in Wandsdorf im Kreise Briesen und des Defans Polomski in Briesen, des Gemeindevorstehers Murawski und der Wittwe Balzerowiski in Wrosl, der Besitzer Grunzowski und Wisniewski in Gieszyn und unter dem Leutewich in Sloszewo und Florentia im Kreise Strasburg.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gefunden) ein Uetel Gurken, abzuholen vom Baumunternehmer Ackermann, Culmerstraße; zurückgelassen ein graues Beutel-Borrenmonnaie im Postamt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,55 Meter über 0. Windrichtung S. D. Angekommen sind: der Kapitän Kloss, Dampfer „Monteb“ mit 900 Ztr. diversen Gütern, von Bromberg; die Schiffer: F. Kubich, A. Krone, beide Rähne mit 1800 Ztr. Roggen, von Bloch nach Danzig; G. Andrzej, A. Strum, F. Kopynski, sämtlich Rähne mit Steinen, von Kieszawa nach Rewe. Abgefahren ist der Kapitän Witt, Dampfer „Thorn“ mit 75 Tausend Spiritus und 70 Ztr. Mehl, nach Danzig.

(Angekommen: Grünberg, 9 Trafsen, Mauerlaten, Schwellen und Balken, Murawski, 4 Trafsen, Mauerlaten und Schwellen, beide von Rußland nach Danzig; Goldglas, 2 Trafsen Rundhölzer, von Rußland nach Schults.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug dort heute Mittag der Wasserstand der Weichsel 2,27 Meter gegen 2,31 Meter gestern, ist somit um 4 Zentimeter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Die Pest in Oporto.) Daß die verdächtige Krankheit in Oporto die Pest sei, wird jetzt endlich amtlich zugegeben und mitgetheilt, daß dort bisher 33 Pest-Erkrankungen vorgekommen sind, von denen neun einen tödtlichen Ausgang nahmen. In letzter Zeit hingegen sei kein neuerlicher Fall zu verzeichnen gewesen. Nach Privattelegrammen beträgt die Anzahl der Todesfälle an Pest in Oporto schon sechszehn. — Nach der heute vorliegenden offiziellen Liste sind in den letzten neun Wochen 29 Erkrankungs-fälle und zehn Todesfälle vorgekommen. Gestern haben die Aerzte zwei neue Erkrankungen festgestellt, und zwar bei einem Manne, der noch an demselben Tage verstorben ist, und bei einem Kinde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eleonore Duse wird in diesem Jahre wieder in Berlin spielen. Nach langen Verhandlungen zwischen ihrem Intendanten, Herrn

Schürmann, und Herrn Direktor Otto Neumann-Gosser ist ein Vertrag zustande gekommen, nach welchem Frau Duse während der zweiten Hälfte des Septembers am Lessing-Theater mit ihrer eigenen Truppe gastiren wird.

Die Batti, Baronin Batti-Cederström, die augenblicklich in Hamburg v. d. Höhe zur Kur weil, gedenkt, wie dem „Berl. Vörs.-Cour.“ aus gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, nächsten Winter in Berlin zweimal zu singen. Die bezüglichen Unterhandlungen sind im Gange; Frau Batti erhält für die zwei Abende 30 000 Francs.

Sport.

Im Match Albert-Bourillon zu Hannover gewann Bourillon den ersten Lauf, während im zweiten Lauf Albert Sieger wurde. Der Entscheidungslauf ergab todes Reimen zwischen den beiden Kämpfern, sodas man einen vierten Lauf arrangiren mußte, aus welchem schließlich der Franzose als Sieger hervorging.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. August. (Abgeordnete n. h. a. u.) Zweite Lesung der Kanalvorlage. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Minister Dr. v. Miquel und andere Minister sind anwesend. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, spricht in längeren Darlegungen über die Vorlage und bittet um Annahme derselben. Abg. Graf Limburg-Styrum erklärt, seine politischen Freunde würden gegen die Vorlage stimmen, welche einen Bruch mit dem System der Eisenbahnen bedeute.

Berlin, 16. August. Die Mitglieder des Herrenhauses v. Bismarck und der Oberbürgermeister von Halberstadt sind in letzter Nacht gestorben.

Kiel, 16. August. Der neue Kreuzer „Ganja“ hat heute die Reise nach Ostafrika angetreten.

Kiel, 16. August. Das schwedische Geschwader hat heute Kiel verlassen.

Heidelberg, 16. August. Der Professor der Chemie, Bunsen ist heute hier im Alter von 88 Jahren gestorben.

(Prof. Robert Wilhelm Bunsen war am 31. März 1811 zu Göttingen geboren. Seit dem Jahre 1852 wirkte er als Professor der Chemie an der Universität Heidelberg. Er hat mit Prof. Kirchhoff die Entdeckung der Spektralanalyse gemacht, sowie sich große Verdienste um die analytische Chemie erworben.)

Paris, 15. August, abends. Zwischen dem Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau und dem Polizeipräsidenten Lepine fanden im Laufe des heutigen Tages Besprechungen über Guérin statt. Waldeck-Roussau und Lepine kamen zu dem Entschlusse, daß kein Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden solle, und daß daher Guérin die Wahl zwischen freiwilliger Internierung und Verhaftung gelassen werden soll. Der Deputirte Lafies begab sich im Einvernehmen mit Waldeck-Roussau zu Guérin, um ihn auf die Folgen seines Widerstandes aufmerksam zu machen. Lafies verhandelte nahezu eine Stunde hindurch mit Guérin und begab sich sodann 10^{1/2} Uhr abends zu Waldeck-Roussau, den er jedoch nicht antraf. Er wurde vom Rabinetschef empfangen. Beim Verlassen desselben erklärte Lafies auf Befragen, er habe Guérin die Folgen eines eventuellen Zusammenstoßes vorgestellt. Guérin und seine Gefährten seien erschöpft durch die fortwährende Wachsamkeit der Polizei, und er habe von Waldeck-Roussau erreicht, daß man dieselben diese Nacht schlafen lasse. Morgen werde Waldeck-Roussau über die Bedingungen der Ergebung sich äußern. Lafies erklärte weiter, er habe nicht nur in seinem eigenen Namen, sondern auch in dem Drumont's und der ganzen Gruppe der „Libre parole“ gehandelt. Voraussichtlich wird Waldeck-Roussau gegenüber den Gefährten Guérin's Rücksicht walten lassen. Guérin wird verlangen, nicht als Gefangener über die Straße geführt zu werden, sondern sich selbst im Rabinet des Untersuchungsrichters als Gefangener stellen zu dürfen. Man nimmt an, Waldeck-Roussau werde auch das genehmigen.

Genes, 16. August. (Prozess Dreyfus.) Der Verteidiger Dreyfus, Demange, stellte den Antrag, die Verhandlungen bis Montag aufzuschieben. Der Gerichtshof tritt zu einer Berathung hierüber zusammen, und der Vorsitzende erklärt nach derselben, daß dem Antrage nicht stattgegeben worden sei. Hierauf wiederholte ein früherer Justizminister seine vor dem Kassationshofe gemachten Aussagen.

Genes, 15. August. Labori ist heute in die Wohnung des Professors Nach geschafft worden, damit er unter ständiger ärztlicher Aufsicht sei. Im übrigen ist sein Zustand unverändert. Wie es heißt, soll die Polizei auf der Spur des Attentäters sein. — Bei Beginn der morgigen Sitzung des Kriegsgerichts wird wahrscheinlich Demange im Namen von Dreyfus verlangen, daß die Verhandlungen ausgesetzt werden, damit Labori, welcher, wie man hofft, in drei bis vier Tagen wieder hergestellt sein wird, den Prozeß-Verhandlungen beiwohnen könne. Die Aerzte sind der Ansicht, der Verwundete werde am nächsten Montag seine Thätigkeit wieder aufnehmen können.

Genes, 16. August. Labori hat eine bessere Nacht verbracht.

Kopenhagen, 15. August. Zu de Jagden beim Grafen Thott, an denen Kaiser Wilhelm theilzunehmen beabsichtigt, sind auch die Könige von Schweden und Dänemark eingeladen.

Newyork, 15. August. In Chicago fand ein deutsches Bundeskriegesfest statt, das 2000 deutsche Krieger vereinigte. Näherzu 100 000 Deutsche nahmen an dem Feste theil. Der Gesandte Wumm v. Schwarzenstein theilte telegraphisch mit, der deutsche Kaiser habe dem Bunde eine Fahne verliehen, welche alljährlich der Reihe nach jedem Bundesverein übergeben werden soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[16. Aug.] 15. Aug.

Tend. Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-20	216-20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	169-85	169-90
Brennische Konsols 3%	89-25	89-50
Brennische Konsols 3 1/2%	99-60	99-70
Brennische Konsols 3 1/2% n. l.	99-25	99-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	89-20	89-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99-20	99-30
Westf. Pfandbr. 3% n. l.	86-—	86-10
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. l.	95-90	96-60
Bosener Pfandbriefe 3 1/2%	96-—	96-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-10	101-30
4%	—	99-90
Fürst. 1% Anleihe C	26-80	26-95
Italienische Rente 4%	93-—	93-—
Rumän. Rente v. 1894 4%	88-—	88-30
Diskon. Kommandit-Antheile	194-80	195-25
Sarpener Bergw.-Aktien	196-10	198-—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-—	127-—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newyork-Dtb.	78 1/2	78 1/2
Spiritus: 50er Loko	43-50	43-40

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt.

Berlin, 16. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,50 M. Umsatz 5000 Liter. 50er — M. Umsatz — Liter.

Königsberg, 16. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gef. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 43,60 M. Gd., 43,60 M. bez., August 43,00 M. Gd., September 42,80 M. Gd., Oktober 42,70 M. Gd.

Berlin, 16. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 580 Küder, 2162 Kälber, 1319 Schafe, 3864 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgewässert und ältere ausgewässerte — bis —; 3. mäsig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. mäsig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färjen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewässerte Färjen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgewässerte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen — bis —; 4. mäsig genährte Kühe u. Färjen 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färjen 43 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugfäler 68 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäler 64 bis 67; 3. geringe Saugfäler 60 bis 63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 65; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäsig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4. Holtzener Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27 bis 32. — Scheweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-48 M.; 2. Küfer 46-47 M.; 3. fleischige 46-47; 4. gering entwickelte 44-48; 5. Sauen 40 bis 42 M. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb wurde knapp die Hälfte verkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; der Markt wurde kaum geräumt. — Von den Schafen blieben etwa 1000 Stück unverkauft. — Der Schweinemarkt verlief matt und wurde auch nicht geräumt. Fette und schwere Waare war viel am Plage, aber schwer veräußlich.

Todesfall.

20 Prozent Extra-Rabatt während des Ausverkaufs. Muster auf Verlangen franko. eines Theilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muß, nöthigt uns zu einem wirklichen totalen Ausverkauf mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent auf sämtliche Stoffe, einschliesslich der neu hinzugekommenen und offeriren wir beispielsweise: 6 Meter solides Sommer- und Herbststoff zum Kleid für 1,80 Mk. 6 Meter solides Winterstoff zum Kleid für 2,40 Mk. 3 Meter Baustoff zum ganzen Herrenanzug 3,60 Mk., sowie schönste Kleider- und Blausenstoffe versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franko, Ottlinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franko und verzollt ins Haus. G. Henneberg's Seidenfabrik (k. u. k. Hon.) Zürich.

Gestern Abend 6 Uhr ent-
schied nach kurzem Schwere
Leiden unser innigstgeliebter
Sohn, Bruder und Neffe
Walter
im noch nicht vollendeten
6. Lebensjahr.
Dieses zeigt schmerzhaft
an **Friedr. Müller**
nebst Familie.
Thorn 16. August 1899.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, 19. d. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, v. der Beichen-
halle des altstädt. ev. Kirch-
hofes aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Be-
darfs von 12000 Kg. Roggenbrot,
4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg.
Brotback

für das städt. Krankenhaus,
sowie von 6000 Kg. Roggenbrot und
1400 Kg. Weizenbrot
für das **Wilhelm-Augusta-Stift**
(Siedehaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktbr.
1899 bis dahin 1900 dem Mindest-
fordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen
sind postmäßig verschlossen
bis zum 9. September
mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Kranken-
hauses einzureichen und zwar mit der
Aufschrift „Lieferung von Backwaren
für das städtische Krankenhaus und
(oder) Wilhelm-Augusta-Stift“.

Das Lieferungsangebot kann auf
eine dieser Anstalten eingeschränkt
werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen
in unserem Bureau II zur Einsicht aus.
In den Angeboten muß die Er-
klärung enthalten sein, daß dieselben
auf Grund der gegebenen und unter-
schriebenen Bedingungen abgegeben
werden sind.

Thorn den 15. August 1899.
Der Magistrat,
Abteilung für Armenachen.

Zufolge Verfügung vom 12. ist
am 14. August cr. die in Thorn be-
stehende Handelsniederlassung des
Kaufmanns **Oskar Klammer**
ebendasselbst unter der Firma
Oskar Klammer

in das diesseitige Handels-
(Firmen)-Register unter Nr. 1046
eingetragen.

Thorn den 14. August 1899.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 18. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem Gasthause in
Petersdorf bei Ostrowitz an der
Dübahn „für Rechnung, den es an-
geht“

17 gute schwere Milchkuhe
und 14 Ochsen
öffentlich versteigern. Der Verkauf
findet bestimmt statt.

Thorn den 15. August 1899.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Peters,

Rechtsanwalt,
Culmsee Wpr.

Achtung!!!

Günstiger
Grundstücksverkauf.

Unser Mühlengrund-
stück Wolfsmühle Nr. 4 bei
Leibitzsch (Kreis Thorn) mit circa
140 Morgen Land, voller Ernte,
großem Obstgarten und sämt-
lichem Inventar soll ertheilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen schleunigst verkauft
werden. **Wittve Goerke.**

Ein Grundstück

in Moder n. Wohnhaus, Stallun-
gen und 2 Morgen gutem Garten-
land mit ca. 50 Obstbäumen ist unter
günstigen Bedingungen preiswerth zu
verkaufen. Näheres
Moder,
Borststraße 12.

Rachelöfen,

alle Sorten, feine weiße und farbige,
bestes Fabrikat mit den neuesten Ver-
zierungen, Mittelfirme, Einfassungen
und Ramine, hält stets auf Lager
und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Alter Flügel billig zu verkaufen
Friedrichstraße 14, 3 Treppen.

Jedes Los ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz
Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit
deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.

Ziehung nächsten Monat.
Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt
5 Millionen 380 000 Franks

Haupt-Treffer zur Zeit jährlich **3 x 600 000,**
3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000,
6 x 20 000, 6 x 10 000 etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58%.
Wir offeriren Originallose, auch Anthelle zu Mit-
eigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im
Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil.
a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder
Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.

4-5000 Mark
werden auf ein hiesiges Grundstück
zur 2. Stelle hinter Bankgeld gesucht.
Ang. n. H. H. 100 a. d. Geschäftstr. d. Stg.

Ein **Behrling** fürs Feisurgeschäft
sucht **A. Weiss, Jakobstr. 7.**

Behrling
zur Bäckerei kann sofort eintreten.
A. Solbicko.
Eine saubere **Aufwärtlerin** für
den ganzen Tag wird gesucht.
Grabenstraße 16, 2 Treppen.

Schützenhaus.
Morgen, Donnerstag:
Großes Militär-Concert.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pfg.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 17. August 1899:
Großes Militäreconcert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz
(S. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Stabschobolsten **Stork.**
Gut gewähltes Programm.
Anfang 6 Uhr.

Für die Tischlerei suchen wir
einen Arbeiter,
der schneiden und sägen kann.
Houtormans & Walter.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu
haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz a. d. Weichsel.

Da die Uebersiedelung zu meinem bereits übernommenen
Waarenkaufhause nach Charlottenburg in aller Kürze be-
vorsteht, bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend
aus nur reellen, im Laufe von 21 Jahren erprobt haltbaren
Qualitäten, so schnell wie irgend möglich zu verkaufen und
habe ich daher sämmtliche Artikel im Preise so bedeutend
herabgesetzt, dass sich nie wieder die Gelegenheit bieten
wird, nur gute, reelle Waaren zu solch auffallend billigen
Preisen einzukaufen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Leinenhaus M. Chlebowski
Thorn, Breitestr. Nr. 22.
Fernsprecher Nr. 160. Gründung 1878.

Ruder-Verein
Thorn.
Monats-Verammlung
Donnerstag,
17. August d. Js.,
9 Uhr abends
im **Boots-Haus.**
Aufnahme neuer Mitglieder.
Regatta-Besprechung.
Der Vorstand.

M. G. S. „Niederfranz“.
Sonntag den 20. August:
Ausflug nach Ostlofchin.
Abfahrt 2⁰⁰ nachmittags.
Der Vorstand.

Der christl. Verein jung. Männer
veranstaltet im hiesigen Schützen-
hausgarten am
Sonntag den 20. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

ein Sommerfest,
bestehend in Ansprachen, Chorges-
sängen, Possannen-Vorträgen,
Reklamationen etc.
Freunde und Gönner sind
willkommen.

Viktoria-Garten
Thorn.
Donnerstag den 17. August:
Auftreten des neu engagierten

Spezialitäten-Ensembles
vom Bromberger Kontordia-
Theater.
Nur Attraktionen 1. Ranges.

Freitag den 18. August:
Keine Vorstellung.

Grembotziner „Kessel“.
Sonntag den 20. August:
Großes Volksfest,
bestehend in Concert, Feuerwerk und
nachfolgendem Tanz im Gasthause zur
„Dübahn“. Entree 25 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Der „Kessel“-Wirth.

In dem
Sonntag den 20. August cr.
stattfindenden

Einweihungsfeste
ladet ergebenst ein
Stein-Bösendorf den 16.
August 1899
Otto Frank,
Gastwirth.

Wirthshaus
zum „Eichenbach“
Moder, Thornerstr. 39,
empfehl. sich dem geehrten Publikum
zu regem Besuche.
Gute Getränke, anständige
Bedienung bei billigen Preisen.
Familienzimmer.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflagestoffe
für Küchentliche,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Billig br. w. halblanghaariger
Hühnerhund
z. verk. Wp. sagt d. Geschäftstr. d. B.

Waltergehilfen u. Anstreicher
stellt von sofort ein
L. Zahn, Thorn, Schillerstraße 12.

Ein tüchtiger Fraiser
sowie einige Auspuher werden bei
hohem Lohn gesucht.
J. M. Cohn,
Mech. Stiefels u. Schuhwaarenfabrik,
Briesen Wpr.

Knaben, welche die hiesigen
Schulen besuchen,
finden gute Pension. Wo, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Kellnerlehrling
nimmt an **Robert Holwig,**
Waldhäuschen.

Ein braungefleckter
Jagdhund
abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält 10 Mark Belohnung.
Robert Holwig, Waldhäuschen.

L. Puttkammer.
Die während der Sommer-Saison angesammelten
Neste und Roben knappen Waizes
in
Kattun, Battist und
Wolle
sollen zu halben Preisen ausverkauft werden.

C. NAUMANN'S
Seifenfabrik
„Salutaris“
25 Pfg.
TOILETTE-SEIFE
ist die beste
für Teint- und Haut-Pflege

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. Vermögen:
Besondere Staatsaufsicht. zu Berlin. 108 Millionen Mark.
Versicherung von sofort beginnend und aufgeschobene Renten
mit Gewinnbeteiligung zur Erhöhung des Einkommens n. Alters-
versorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erbensfall.
Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pappo** in Danzig, Anker-
schmiedegasse 6 — **Bonno Richter,** Stadtrath in Thorn.

Jagdverpachtung.
Die Jagd auf dem Gute
Ostrowitt
bei Schönsee,
ca. 4000 Morgen, ist von sogleich
auf ein oder mehrere Jahre zu ver-
pachten.

Ein großes alterthümliches, eichenes
Spind,
Thorner Arbeit,
ist billig zu kaufen bei
Frau **Schlesinger,** Thorn,
Schillerstraße.

Ein leichter gebrauchter Wagen
(vierfüßiger Selbstfahrer)
billig zu verkaufen
Thorn, Brückenstraße 19.

Ein **Behrling**
für meine Kolonialw.-Handlung zum 1.
September oder 1. Oktober gesucht.
Carl Sakriss.

Erste Thorner
Durchbruch-Postkarte.
Ganz neu!
Gesetzl. geschützt.
Nur bei mir zu haben.
Justus Wallis.

Walterlehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, verlangt
Jaeschke, Tuchmacherstraße Nr. 1.
Ordentlicher Laufbursche
kann sich sofort melden.
Schloßstraße 14, 2 Treppen.

Deutsche Frauen und Mädchen in Südwestafrika.

Bekanntlich hat die deutsche Kolonialgesellschaft es in die Hand genommen, die Ueberfiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika zu erleichtern. Sie hat die Hinausführung solcher Mädchen, welche bis zu ihrer Verheirathung vorläufig feste Unterkunft in deutschen Familien finden, aus ihren Mitteln bewirkt. Zunächst traten im November v. J. 12 Mädchen die Ausreise an, um dort in bestimmte Stellungen zu treten. Dieser Versuch ist nach den Mittheilungen des kaiserlichen Gouvernements durchaus geglückt; Herrschaften und Mädchen sind miteinander zufrieden, und der größte Theil der letzteren hat bereits Gelegenheit gehabt, sich zu berechnen. Nunmehr ist seitens des Herrn Gouverneurs Leutwein der deutschen Kolonialgesellschaft die Mittheilung zugegangen, daß wiederum eine größere Anzahl im Schutzgebiete angesiedelter Familien bereit sei, deutsche Mädchen in Dienst zu nehmen, sofern die Ueberfahrtskosten von der Gesellschaft getragen würden. Die in Betracht kommenden Dienstherrschaften werden durchweg vom Gouvernement empfohlen und geben nach dessen Versicherung vollkommene Gewähr für gute Unterkunft und Verpflegung. Die Mädchen müssen von tadellosem Aeußeren, nicht über 30 Jahre alt, gesund und kräftig, in allen Hausarbeiten geschickt sein und dürfen auch vor derberer Arbeit nicht scheuen. Wegen der in Betracht kommenden Verhältnisse sollen Mädchen vom Lande oder aus einer kleinen Stadt den Vorzug erhalten. Die Bewerberinnen haben sich auf zwei Jahre zu verpflichten, doch kann der Vertrag bei einer Verheirathung vorher gelöst werden. Die deutsche Kolonialgesellschaft trägt die Kosten der Ueberfahrt bis zum Hafen des Schutzgebietes (Swakopmund), von wo aus das Gouvernement für Fahrgelassenheit und Begleitung nach dem Inneren Sorge trägt. Die Kosten der Rückbeförderung werden gleichfalls von der deutschen Kolonialgesellschaft getragen. Eine Bestimmung der Mädchen für die betreffende Herrschaft findet bereits in Berlin statt. Die Ausreise der Mädchen erfolgt im Oktober oder November d. J. Geeignete Bewerberinnen müssen sich bei der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Potsdamerstr. 22a, möglichst bald unter Einfindung einer amtlich beglaubigten Einwilligungserklärung ihrer Eltern bzw. Vormünder, eines Lemundzeugnisses, einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand und einer Photographie melden.

Provinzialnachrichten.

S Culmssee, 15. August. (Besitzwechsel. Urlaub.) Der Landwirth Michael Brhlinski aus Orzhona hat seine in hiesiger Feldmark belegene Ackerwirtschaft für 2025 Mark an seine Mutter, die Wittwe Juliana Brhlinski, verkauft. — Herr Bürgermeister Hartwich ist vom 20. August bis 10. September cr. beurlaubt und wird während dieser Zeit von den Herren Scharwenka und Knoche in den Amtsgeschäften vertreten werden. — Briesen, 15. August. (Feuer. Krüger-Verein.) Heute früh um 4 Uhr brach in der Zementfabrik von Schröder u. Co. auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Ein Schuppen, in welchem Zementwaaren gefertigt werden, ist bis auf die Ringmauern niedergebrannt. Durch die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. — In der General-Versammlung des Krüger-Vereins Briesen am 13. d. Mts. wurden gewählt als erster Vorsitzender Weißer A. Tempelin-Blywaczewo, zu dessen Stellvertreter Weißer Felzke-A. Radowski, als erster Schriftführer Lehrer Krüger-Briesen und zum Kassirer Lehrer Will-Blywaczewo.

Graudenz, 17. August. (Verschiedenes.) Nachdem er kürzlich sein 90. Lebensjahr vollendet hatte, starb heute hier der Ehrenbürger unserer Stadt, frühere Apothekenbesitzer, jetzige Rentier Herr Julius Scharlof, durch seine lebhafteste Theilnahme an den botanischen Forschungen in unserer Provinz in weiten Kreisen bekannt und hochgeschätzt. Auch um unsere Stadt hat Herr Scharlof durch langjährige unermüdete Wirksamkeit in der Kommunalverwaltung sich Verdienste erworben, die ihm ein dankbares Andenken sichern. — Am Montag verließ das seit dem 2. August in Graudenz befindliche, aus zwei Offizieren und 68 Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Detachement des Kürassier-Regiments Nr. 5 die Stadt, um nach Thorn zu marschiren, wo in den nächsten Tagen Brigade-Exercizien stattfinden wird. — Das Rittergut Koniehof (Kreis Graudenz) bisher den Herren Gebrüder Kottow in Lössen gehörig, ist für 153 000 Mark in den Besitz des Herrn Hall, früher in Tilsit im Kreise Löbau übergegangen.

Marieuvorwerk, 15. August. (Durch einen Schuß in den Kopf getödtet) hat sich in der vergangenen Nacht im Reichel'schen Gasthofe der 27 Jahre alte Barbier und Friseur Richard Hoff aus Riesenburg, C., der bis vor kurzem in seiner Vaterstadt Marieuvorwerk in Stellung war, hatte vor längerer Zeit mit der Kellnerin des genannten Gasthofes ein Verhältnis angeknüpft, das seinen Eltern nicht gefiel. Sein Vater richtete ihm vor drei Monaten ein Geschäft in Riesenburg ein, das gut ging. Von der Kellnerin konnte er jedoch nicht lassen. Gestern besuchte er sie wieder. Nachts jagte er sich, auf einem Stuhle sitzend, eine Angel in die Schläfen, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Elbing, 14. August. (Der russische Marineminister Admiral Tschetow) besuchte am Sonnabend Vormittag die Schiffsanleihe Werft und beauftragte unter der Führung des Herrn Kommerzienrath Ziefe mit großem Interesse die ausgedehnten Establishments der Firma. Nachmittags fand im Beisein des Admirals, sowie der russischen Bauaufsicht die Stapellauf des für die russische Marine bestimmten Torpedokreuzers „Delphin“ statt. Kommerzienrath Ziefe hielt die Taufrede.

Danzig, 15. August. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Gofler trifft von seiner Erholungsreise morgen hier ein und wird am Donnerstags die Dienstgeschäfte wieder übernehmen. — Das auf der hiesigen Kaiserwerft erbaute 3. Kanonenboot der Flottilla wurde heute Mittag durch den Oberpräsidenten von Britzow in Anwesenheit einer Vertretung des Offizierskorps der im Hafen und auf der Rheide liegenden Manöverflotte „Tiger“ getauft. Nach der Taufe erfolgte die Abschleppung des Schiffes von der Seling in das Schwimmloch. — In einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Gefängniß wurde von der Strafkammer der frühere Kaufmann, jetzige Strafgefangene Max Land verurtheilt, der in den Jahren 1896 und 1897 eine große Zahl von Betrügereien verübt hat. L. erließ in großen Zeitungen Inserate, in denen er sich als Kapitalist ausgab und Geld zur Verleihung anbot. Die sich meldenden Psektanten prellte er dann um deren Vorschüsse in Höhe von 40—45 Mark, die der Schwindler den Leuten zu entlocken wußte.

Insterburg, 14. August. (Betreffs des Gefüßs Georgenburg) schreibt die „Ksgb. A. Ztg.“, daß, wenngleich die frühere Nachricht über den Anfang dieses Gefüßs für den Staat als „erfunden“ bezeichnet wurde, der Verkauf doch bereits vom Staat in feste Aussicht genommen sei. Dafsache sei ferner, daß die Verhandlungen auf ausdrückliche und unmittelbare Veranlassung des Kaisers erfolgt sind. Das Gefüß sei von Herrn Amtsraht Schmidtke-Tablacen tagirt und auf 3200 000 M. abgeschätzt worden. Ueber den genauen Kaufpreis habe man sich am letzten Mittwoch geeinigt.

Weslau, 12. August. (Todesfall.) Der hiesige Gymnasialdirektor Eichhorst, seit ca. 30 Jahren Leiter unseres Gymnasiums, ist in letzter Nacht verstorben. Derselbe war eben von einer Bade-reise heimgekehrt.

Argentan, 13. August. (Arbeiterrentens.) Auf einem benachbarten Rittergute wurden kürzlich 30 Arbeiter, die von einem Vorarbeiter angeheuert waren, wegen Widerpenftigkeit entlassen. Es vergeht übrigens selten eine Woche, in der nicht wegen Widerpenftigkeit, Kontraktbruchs, Mangel an Legitimationspapieren z. Landarbeiter, meistens Russen, in das hiesige Gefängniß eingeliefert werden. In der letzten Woche allein wurden fünf verhaftet bzw. sistirt.

Znowyaslav, 14. August. (Abg. von Tiedemann) läßt durch die „Berl. Neuest. Nachr.“ die Antwort veröffentlicht, die er dem Vorliegenden des Znowyaslav-Strelener Kreisvereins, Hauptmann a. D. Timm, auf dessen Schreiben vom 1. ds. ertheilt hat. Sie ist sehr lang. Ueber den Haupt- einwand der landwirthschaftlichen Kanalgegner, daß die für den Kanalbau nöthigen Arbeiter- massen wieder zum großen Theil aus dem Osten bezogen werden würden und daß dadurch die Leutenoth sich in den östlichen Provinzen geradezu unerträglich gestalten werde, geht Herr v. Tiedemann auch diesmal wieder stillschweigend hinweg. Der wichtigste Theil seiner Entgegnung lautet: „Der Hochwohlgeborenen machen mir einen Vorwurf daraus, daß ich, der ich mich, wie Sie sagen, gewissermaßen auf Ihr Programm habe wählen lassen, nicht eine Verständigung mit meinen Wählern gesucht habe, bevor ich mich über die Abstimmung in einer so wichtigen Materie schließte. Ich bedauere zunächst, die Prämissen dieses Satzes als richtig nicht anerkennen zu können. Nicht auf Grund eines einseitigen Parteiprogramms bin ich gewählt, sondern als Vertrauensmann sämmtlicher deutschen Parteien meines Wahlkreises. Nicht nur Mitglieder des Bundes der Landwirthe haben mir ihre Stimme gegeben, sondern die Wahlmänner aller deutschen Parteien, auch der national-liberalen und freisinnigen. Meine Wahl oder richtiger Wiederwahl zum sechsten Male ist erfolgt auf Grund eines im nationalen Interesse geschlossenen Wahlbündnisses, das weit älter ist als der Bund der Landwirthe, denn es datirt aus dem Jahre 1882. Aber auch gesetzt den Fall, ich wäre wirklich auf Grund eines bestimmten Parteiprogramms gewählt, so erlaube ich mir die Frage: „Was hat der Mittelstand-Kanal mit einem Parteiprogramm zu thun? Die Frage, ob es zweckmäßig und rentabel ist, eine Wasser- verbindung zwischen dem Osten und Westen unseres Vaterlandes herzustellen, kann doch nicht nach einer Parteischablone entschieden werden. Sie zerfällt in eine Reihe von Unterfragen wirtschaftlicher, technischer und finanzieller Natur, die der nächsternsten und sorgfältigsten Prüfung bedürfen und bei denen nicht nur die Gesamtinteressen der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, sondern auch die speziellen, zum Theil diametral zuwiderlaufenden Interessen der einzelnen Provinzen gegen einander abzuwägen werden müssen. Je weniger die Leidenschaft hier mitredet, desto unbefangener wird sich das Urtheil gestalten. Wenn ich nun durch ein gewissenhaftes Studium des einschlägigen Materials zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß die häufig geäußerte Befürchtung, die gesammte deutsche Landwirthschaft werde durch den Mittelstand-Kanal geschädigt werden, zum Theil auf unrichtigen Voraussetzungen beruht, und wenn ich diese meine Ueberzeugung durch eine Reihe von Detailansführungen zu begründen vermag, so vermag ich eigentlich nicht einzusehen, warum ich mich dadurch in einen Gegenjaß und gar einen Scherren zu meinen Wählern gesetzt haben soll. Meine Wähler werden doch nicht von mir wollen, daß ich mich jedes eigenen Urtheils begeben, sie werden doch selbst nicht der Meinung sein, daß man an jedem Vorurtheil auch dann festhalten müsse, wenn es sich als grundlos erweist. Sind die von mir veröffentlichten statistischen Angaben und Berechnungen unrichtig, — nun gut, so möge man mir dies nachweisen, ich bin der Belehrung immer zugänglich. Bisher ist jedoch jeder derartige Versuch mißlungen. Eine Entscheidung darüber aber, ob meine Ansichten richtig oder nicht, durch Majoritätsbeschlüsse einer Wähler-Versammlung treffen zu lassen, halte ich deshalb für mißlich, weil man nicht von jedem Wähler verlangen

kann, daß er über die einschlägigen Fragen so selbstständige Studien gemacht hat. Wenn wirklich der weitans größte Theil meiner Wähler mein Verhalten in der Kanalfrage mißbilligt, so bedauere ich das lebhaft, denn es kann mir nur daran liegen, mit meinen Wählern, die mich seit 17 Jahren mit ihrem Vertrauen beehrt haben, in gutem Einvernehmen zu bleiben. Meine Abstimmung aber kann diese augenblickliche Mißbilligung um so weniger beeinflussen, als ich glaube, gerade im wohlverstandenen Interesse meiner Wähler zu handeln, wenn ich im vorliegenden Falle nicht ihnen Wünschen, sondern meiner Ueberzeugung folge.“

Stettin, 14. August. (Ein schweres Bootsunglück) hat sich gestern Abend im Haff zugetragen. In Ziegenort hatte der Gesangsverein eine Fahrenweihe veranstaltet. Dabei wurde eine Bootfahrt unternommen. Hierbei wechselten einige junge Mädchen, die sich an dem fröhlichsten Segel ihre weißen Kleider nicht beschmutzen wollten, den Platz; das Boot, das dadurch auf eine Seite überlakt wurde, legte sich auf die Seite und kenterte. Drei der Frauen, und zwar der Bäckermeister'sche Tochter, dessen 24jährige Tochter Ida und die 23jährige Tochter des Briefträgers Hain ertranken; die übrigen Frauen vermochten sich an dem gekenterten Boote zu lange zu halten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Notiznachrichten.

Thorn, 16. August 1899. — (Personalien.) Der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen Steinmeyer ist zum königlichen Oekonomierath ernannt worden.

— (Personalien.) Der Lehrer Draeger, früher in Bapan (Kreis Thorn), ist an die Schule zu Gr. Jenzau (Kreis Schlochau) versetzt worden.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck-Danzig. Auf eine Maschine zum Reinigen von Straßenbahngleisen ist von Max Keller-Ditrowo; auf eine Hängeampel von E. Sporuh-Bronberg ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragener auf: in einer Führung gleitende Mutter zur Verdrängung und Geradeführung des gebogenen Katheterrohrs für Dampfapparate zur Behandlung des Uterus nach G.-M. Nr. 87 229 für Sahn und Voelchel-Danzig; Erhärtingssessel mit durch Verdrängung verdrängbaren Stützen in der Seitenwand zur Einführung von Wasserrohren in die Seitenwände der Kalkkisten für Franz Komnick-Elbing; Klappzange mit einsehbarer Stahlstange, sowie drehbarer Rippenwalze und auseinandernehmbaren Seitenflächen für Albert Florian-Bromberg. Das Waarenzeichen Planeten Salonol ist für die Königsberger Handels-Kompagnie, Königsberg i. Pr., auf Leichtöl (reines russisch-fantaisches Petroleum) eingetragen worden.

— (Form der Wechself.) Die Reichsbank hat solche Wechself, deren Text die Worte: „Zahlen Sie an die Verfügung (Verordnung) des Herrn X.“ oder „zahlen Sie an die Verfügung (Verordnung) von uns selbst“ enthält, als den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechend beanstandet. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß diese Beanstandung sich gegen die nach Ansicht des Reichsbankministeriums unzulässige Verwendung des Wortes „Ordre“ richtet. Zulässig bleibt daher nach wie vor die Fassung: „Zahlen Sie an die Ordre des Herrn X.“ bzw. „an die Ordre von uns selbst“, sowie: „Zahlen Sie an Herrn X. oder dessen Ordre“ bzw. „an uns oder unsere Ordre“. Sofern eine Verwendung des Wortes „Ordre“ beliebt wird, ist dieselbe nach der Auffassung des Reichsbankdirektoriums nur in folgender Form statthaft: „Zahlen Sie an Herrn X. oder dessen Verfügung“, bzw. „Zahlen Sie an uns selbst oder unsere Verfügung“.

— (Voethle-Stiftung.) Das Kapital der zum Andenken der 25jährigen Wirksamkeit des Herrn Professor Voethle hieselbst als Kreisvertreter des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft begründeten Stiftung hat nunmehr die beabsichtigte Höhe von 3000 Mark erreicht, und es steht bereits ein Zinsbetrag zur Verfügung. Die Stiftung führt nach dem Willen der Stifter den Namen Voethle-Stiftung. Ihre Verwaltung und Verwendung steht dem gegenwärtigen Kreisvertreter zu. Ihr Zweck ist die Förderung des Turnwesens im Kreise I Nordosten. Die Zinsen sollen verwendet werden: zu Beihilfen an Turnvereine des Kreises I zur Errichtung von Turnstätten oder Beschaffung von Turngeräthen, zur Unterstützung in Noth gerathener Turner, welche sich um den Turnkreis verdient gemacht haben, und zu Beihilfen für die Entsendung verbitterter Turner zu Ausbildungskursen.

— (Staatsmittel für Aufforstungen.) Nach einem neueren Erlaß des Landwirtschaftsministers sollen die Staatsmittel für Aufforstungen in erster Reihe zur Anlage von kommunalen Saat- und Pflanzkämpern, aus welchen Pflanzlinge an die Besitzer anauffordernder Ländereien zum Selbstkostenpreise und an Unbemittelte geeigneten Falles unentgeltlich abzugeben wären, verwendet werden. Daneben ist für besonders pfleglich behandelte oder umfangreiche Aufforstungen die Bewilligung von Aufforstungsprämien in Aussicht genommen.

— (Schuß den Radfahrern.) Eine exemplarische Strafe verhängte dieser Tage das Mannheimer Schöffengericht. Ein Mann aus Wallstade hatte an einem vor einer Wirthschaft stehenden Fahrrad eines Arbeiters die Pneumatik durchschritten. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gefängniß.

— (Bedienung der Reisenden in den Bahnhöfen.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen der preussischen Staatsbahnen darauf hingewiesen, daß die Bedienung der Reisenden in den Bahnhöfen sich wesentlich erleichtern und beschleunigen läßt, wenn die Preise der Speisen

und Getränke auf weit sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Anfragen nach den Preisen hierdurch möglichst vermieden werden. Auf Schnellzugstationen mit kurz bemessenen Aufenthaltszeiten, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen angefertigten Verkaufstische, werde dies besonders zweckmäßig sein. Zugleich ist den Eisenbahndirektionen empfohlen worden, für die vorübergehende Aufstellung von Verkaufstischen auf den Bahnhöfen, wo dies mit Rücksicht auf die Kürze des Zugaufenthaltes im Interesse der reisenden Publikum besonders erwünscht und ohne Beeinträchtigung des Betriebsinteresses angängig ist, namentlich während der heißen Jahreszeit in weitem Umfange Sorge zu tragen.

— (Die Prieftasche der Postboten) wird nach einer neuen Verfügung nicht mehr an einem Leibgurt, sondern an einem Schulterriemen getragen. Diese Aenderung erfolgt auf Grund der vielen Beschwerden der über Prieftasche Magenübel, die nur durch den beständigen Druck der schweren Tasche auf Leib und Magen verursacht wurden.

— (Den tiefsten Landsee Deutschlands) — abgesehen von den bayerischen Alpenseen — besitzt unser Ostdeutschland. Es ist der Dragisee in Hinterpommern. Dieser beinahe 19 Quadrat-Kilometer große Landsee besitzt neben Lütiefen von zwei bis drei Metern die achtbare Tiefe von 33 Metern (Mittelwasserstand). Die Tiefe des 83 dahin als tiefster Binnensee Deutschlands bekannten Pulvermaeres in der Eifel beträgt 76 Meter.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 274 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni 1899 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 41 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 110; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 94; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 22; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f. mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate den Vorort von Berlin Groß-Lichterfelde mit 6,1, die höchste dagegen die Stadt Grabow a. D. in der Provinz Pommern mit 43,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 17,5 (ohne Ortsfremde 16,4), Danzig 20,9, Graudenz 23,9 und in Elbing 24,8. Die Sänglingssterblichkeit war im Monate Juni 1899 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 15 Orten, unter diesen auch Graudenz mit 36,5 dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 35 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 48 Sterbefälle — darunter 14 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Mithel, 1 Scharlach, Diphtherie und Croup 1, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 4, — alle übrigen Krankheiten 30 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Mai d. J. gebessert zu haben, während derjenige der Säuglinge im besondern anscheinend ziemlich unverändert geblieben ist. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni 1899 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der angemeldeten einen Totgeburt — 60 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (48) um 12 überstiegen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmordversuche von Schulkindern in Berlin.) Am Sonnabend früh 7 Uhr sprang ein 12jähriger Knabe in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster der drei Treppen hoch im Hofe des Hauses Buchholzerstraße 2 belegenen Wohnung seiner Eltern in den Hof hinab. Der Grund zu der That war Furcht vor Strafe, weil er die Schule veräumt hatte. Der Knabe erlitt einen Schädel- und einen Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht. Die 10 Jahre alte Tochter des Dachdeckers N. sprang, ebenfalls aus Furcht vor Strafe, aus dem Küchenschfenster der im vierten Stock eines Hauses der Frankfurterstraße gelegenen Wohnung ihrer Eltern auf den Hof hinaus und erlitt mehrfache schwere Verletzungen.

(Ein sensationeller Diebstahl-Prozess) beschäftigte am 11. ds. das Mannburger Landgericht. Der 25jährige Verkäufer Karl Laage, welcher vom Frühjahr 1894 bis zum Frühjahr 1899 seinem Prinzipal, dem Destillateur Schacht, aus der Wirthschaftskasse täglich fünfzig bis sechzig, insgesamt etwa hunderttausend Mark stahl, wurde zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Laage hatte das gestohlene Geld theils durchgebracht, theils auf der Sparkasse angelegt. Die Mutter Laage's erhielt wegen Schlererei acht Monate Gefängniß.

(Eine kühne Operation am Herzen) vollführte ein Elberfelder Arzt, Sanitätsrath Dr. Pagenstecher, an einem tödtlich verwundeten, 17jährigen Lehrling; er theilt

